

Gemeinsam für eine Zukunft miteinander füreinander

teilen spendet zukunft



© Sheryl Rose M. Andres

Gemeinsam für eine Zukunft miteinander füreinander

Bausteine für die Gestaltung von Gottesdiensten
Aktion Familienfasttag 2022



© Sheryl Rose M. Andres

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag

kfb Katholische
Frauenbewegung

spenden.teilen.at • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag

kfb Katholische
Frauenbewegung

spenden.teilen.at • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

- 04 Miteinander füreinander sorgen!
- 06 Für ein sorgendes Miteinander: die Frauen- und Nachbarschaftsinitiative AKKMA
- 08 Elemente für alle Gottesdienste zur Aktion Familienfasttag
- 10 Bausteine für die Aschermittwochs liturgie
- 12 Bausteine für Gottesdienste zum 1. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr C
- 16 Bausteine für Gottesdienste zum 2. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr C
- 22 Bausteine für Gottesdienste zum 3. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr C
- 26 Bausteine für den Familiengottesdienst
- 28 Bausteine für eine Frauenliturgie
- 31 Stationenweg
- 34 Plakatmeditation
- 35 Liedvorschläge

Hinweise für den Gebrauch

Dieser Behelf wurde von einer Gruppe von neun Frauen größtenteils ehrenamtlich erarbeitet. So vielfältig wie die Autorinnen sind auch die Inhalte dieses Heftes. Es bietet unterschiedliche Texte und Modelle, um möglichst vielen Feierformen gerecht zu werden. Aus diesen Bausteinen können Sie je nach Situation auswählen, die Zuordnungen sind als Vorschläge gedacht. Nehmen Sie auch die Liturgiebehelfe zur Aktion Familienfasttag der vorigen Jahre zur Hand. Auf www.teilen.at finden Sie weitere Materialien und Inspirationen für die Aktion. Darüber hinaus erhalten Sie in Ihrem Kfb-Diözesanbüro eine Mappe mit Kreuzwegvorschlägen. Dieser Liturgiebehelf wurde dem Österreichischen Liturgischen Institut zur Begutachtung vorgelegt und ist von diesem genehmigt. Wir wünschen viel Freude bei der Vorbereitung und Gestaltung der jeweiligen Feier und viel Erfolg bei der Durchführung der Aktion Familienfasttag!

Lesungen und Evangelien Familienfasttag 2022 Lesejahr C/III

	1. Lesung	2. Lesung	Evangelium
02. März 2022 Aschermittwoch	Joël 2,12–18	2 Kor 5,20 – 6,2	Mt 6, 1-6.16-18
06. März 2022 1. Fastensonntag	Dtn 26,4–10	Röm 10,8–13	Lk 4,1–13
11. März 2022 Freitag der 1. Fastenwoche/ Familienfasttag	Ez 18,21–28		Mt 5,20–26
13. März 2022 2. Fastensonntag	Gen 15,5–12.17–18	Phil 3,17 – 4,1 (oder 3,20 – 4,1)	Lk 9,28b–36
20. März 2022 3. Fastensonntag	Ex 3,1–8a.13–15	1 Kor 10,1–6.10–12	Lk 13,1–9

Erfahren Sie mehr zum Thema Sorgearbeit und zum Einsatz unserer Partner:innen im entwicklungspolitischen Bildungsbehelf und im Familienfasttagsmagazin. Für die Messgestaltung und die Durchführung der Aktion Familienfasttag stellen wir außerdem Plakate in unterschiedlichen Formaten, Flugblätter, Spendenwürfel und vieles mehr kostenlos zu Verfügung. Bestellen Sie direkt online auf: www.teilen.at/materialbestellung

Gemeinsam für eine Zukunft miteinander füreinander!

Gott sagt uns seine Fürsorge zu. Ich wünsche mir, dass auch wir gut füreinander sorgen. Dass die gegenseitige Fürsorge im Zentrum unserer Gesellschaft steht. Dass Sorgearbeit wertgeschätzt und anerkannt wird. Dass jede:r so viel sorgt, wie sie oder er kann und jede:r so viel Sorge bekommt, wie sie oder er braucht. Damit einher geht eine Abhängigkeit voneinander, denn eine Person ist auf die Sorge einer anderen angewiesen. Diese zwischenmenschliche Verantwortung wollen wir als Christ:innen wahrnehmen.

In den kommenden beiden Jahren widmen wir uns Fragen rund um das Thema Sorgearbeit. Gemeinsam wollen wir die vielfältigen Formen von Sorgearbeit erkunden. Wir wollen ergründen wie ungleich die Last der Sorgearbeit verteilt ist und warum viele Menschen nicht ausreichend versorgt sind. Wir wollen dazu einladen, die ungleiche Verteilung von Sorge zu hinterfragen und alternative Wege zu suchen.

Wir wollen gemeinsam neue Wege wagen und dabei die Utopie einer besseren Welt und einer gerechten Sorge nicht aus den Augen verlieren. Kleine Schritte setzen wir gemeinsam, wenn wir uns über unsere eigenen Erfahrungen austauschen, wenn wir uns selbst und andere informieren, wenn wir uns vernetzen, um füreinander zu sorgen und wenn wir für die Marginalisierten in unserem Umfeld eintreten. Einen kleinen Beitrag zu einer fürsorgenden Gesellschaft leisten wir auch, wenn wir uns solidarisch mit unseren Projektpartner:innen zeigen und gemeinsam Suppe kochen. In den Gottesdiensten der Fastenzeit können wir unsere Partner:innen und ihre Arbeit näher kennen lernen.

Die Frauen der Nachbarschaftsinitiative AKKMA zeigen uns mit ihrem Engagement wie Sorgearbeit trotz schwieriger Lebensbedingungen gelingen kann. Sie sorgen mit ihrer Initiative füreinander und für die Gemeinschaft.

Wir wollen im Rahmen der Aktion Familienfasttag 2022 die Frauen von AKKMA in ihrem Einsatz für eine Zukunft miteinander und füreinander unterstützen und so zu einer gerechten Welt beitragen.

Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete Fastenzeit!

Anna Raab
stv. Vorsitzende der kfbö
Verantwortliche im Vorsitz-Team für die Aktion Familienfasttag



© Wellbände Seebald

Impressum: Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Katholisches Frauenwerk in Österreich.

Referat Entwicklungspolitik – Aktion Familienfasttag, Spiegelgasse 3/2/7, 1010 Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Franziska Foissner; Redaktionsteam: Lucia Greiner, Stephanie Hauser, Monika Liedler, Maria Mayer-Schwingschögl, Karoline Neuner, Anneliese Schütz, Barbara Velik-Frank, Monika Weiguni, Gabriele Zarits; Layout: rennergraphicdesign; Druck: gugler print.

Miteinander füreinander sorgen!

Hintergrundinformationen zum Bildungsthema der Aktion Familienfasttag 2022

Eine grundlegende Sorgekrise

Die soziale Ungleichheit auf unserer Welt ist unerträglich groß. Nicht nur das Vermögen ist ungleich verteilt, sondern auch die Möglichkeiten, gut füreinander zu sorgen. Viele Menschen erhalten nicht ausreichend Fürsorge – sie leiden Hunger, haben keinen Zugang zu Gesundheitsleistungen, können nicht gut betreut werden. Aber auch viele, die in unserer Gesellschaft für andere Sorge tragen, sind durch geringes Einkommen, emotionale Heraus- und Überforderungen überlastet.

Das Problem ist strukturell: Sorgearbeit gilt als „privat“ und verschwindet damit aus dem Bewusstsein. Verschärft wird die Situation durch zunehmende Kosteneinsparungen, die Kürzung von öffentlichen Leistungen und eine Individualisierung der Sorgearbeit. So kann Sorgearbeit möglichst billig für den Markt bereitgestellt werden. Diese gewinnorientierte Ausrichtung hat zur Folge, dass weltweit die menschlichen Bedürfnisse eben nicht ausreichend befriedigt werden können! Statt die Bedürfnisse der Menschen ins Zentrum zu stellen, hechelt unser Wirtschaftssystem nach Wachstum. Ihr oberstes Ziel sind Profite! Die Folge ist eine grundlegende Sorgekrise!

In Verbindung mit anderen Krisen – wie der Klimakrise oder der Corona-Krise – spitzen sich diese Widersprüche zu. Es zeigt sich die große Bedeutung von Sorgetätigkeiten für unser Zusammenleben, jedoch werden gleichzeitig die Bedingungen für Sorgearbeit prekärer.

Die ungleiche Verteilung von Sorgearbeit verschärft Ungleichheit

Sorgearbeit, oder das Synonym Care-Arbeit, bezieht sich auf alle bezahlten und unbezahlt geleisteten Tätigkeiten, bei denen Menschen für andere sorgen oder für die alltägliche Versorgung anderer Menschen zuständig sind. Sorgearbeit umfasst dabei unzählige Tätigkeiten: sei es die Pflege einer kranken Person,

die Betreuung von Kindern, Beistand für Freund:innen in schwierigen Situationen, Putzen oder Kochen.

Diese Sorgearbeit wird überwiegend von Frauen und Mädchen verrichtet. Sie leisten täglich 12,5 Milliarden Stunden unbezahlte Pflege-, Fürsorge- und Hausarbeit. Die Zuschreibung dieser vor allem schlecht oder unbezahlten Sorgearbeit an Frauen und Mädchen schafft Ungleichheit in Einkommen, Zeit und politischem Einfluss zwischen Männern und Frauen.

Auf der ganzen Welt verrichten vor allem Frauen Sorgearbeiten. Doch die Bedingungen, unter denen Sorgearbeit stattfindet, unterscheiden sich stark. Während einige wenige die Möglichkeit haben, andere für Sorgetätigkeiten zu bezahlen, beginnt bei vielen Sorgearbeit schon mit dem täglichen Sammeln von Brennholz zum Kochen.

Um der Sorgekrise im Globalen Norden entgegenzuwirken, wird auf noch billigere Arbeitskräfte aus Ländern zurückgegriffen, wo Armut und Not größer ist. So wird die Sorgekrise einfach in diese Länder verschoben. Es entsteht nicht nur eine Ungleichheit zwischen Frauen und Männern, sondern auch zwischen Frauen des Globalen Südens und des Globalen Nordens.

Wie könnte es besser gehen?

Unter dem Motto „Gemeinsam für eine Zukunft miteinander füreinander!“ wollen wir uns für eine Gesellschaft einsetzen, in der die Bedürfnisse jedes Menschen und die Sorge füreinander ins Zentrum gerückt werden. Dazu braucht es eine Sichtbarmachung und Anerkennung von Sorgearbeit. Und schlussendlich eine Neuausrichtung unseres Wertekompasses auf Fürsorge anstatt auf Profite.

Mit der Frauen- und Nachbarschaftsinitiative AKKMA wollen wir ein Beispiel zeigen, wo sich Frauen unter widrigen Bedingungen gemeinsam engagieren und organisieren für ein sorgendes Miteinander.

Für ein sorgendes Miteinander: die Frauen- und Nachbarschaftsinitiative AKKMA

Remy, Elvie und Dolor sorgen gemeinsam mit den anderen Frauen in der Nachbarschaftsinitiative AKKMA füreinander und für die Gemeinschaft in der sie leben. AKKMA bedeutet so viel wie „Aktiv für die Frauen in Mapulang Lupa“ – das ist auch der Kern der Arbeit der Basisorganisation.

Die prekären Lebensverhältnisse in C.F. Natividad

Die drei Frauen Remy, Elvie und Dolor leben in C.F. Natividad im Bezirk Mapulang Lupa im Großraum Manila. Die Siedlung ist auf dem Grundstück einer Energiegesellschaft entstanden, illegal, ohne Bewilligungen, ohne staatliche Infrastruktur. Die Gassen dort sind sehr eng, die Wohnverhältnisse ebenso. Die unzähligen Stromleitungen nur knapp 5 Meter über den Köpfen der Menschen stechen beim Anblick der Siedlung ins Auge. Die meisten sind arbeitslos oder finden nur befristete Anstellungen in den umliegenden Fabriken oder im Baugewerbe. Die Löhne sind extrem niedrig, Sozialleistungen gibt es kaum. Dass C.F. Natividad trotz allem ein sicherer und auch lebenswerter Ort ist, ist auch der Frauen- und Nachbarschaftsinitiative zu verdanken. Das gemeinschaftliche füreinander Sorgen und die aktive Nachbarschaftshilfe schaffen ein Gefühl des Zusammenhalts und der Sicherheit.

Sich gegenseitig stark machen

Kern der Arbeit von AKKMA ist die aus Eigeninitiative durchgeführte „Selbsthilfe“ der Nachbar:innen füreinander. Mit den Kinderbetreuungs- und Gesundheitsangeboten erreicht AKKMA viele Frauen, was für die Organisation der Community wichtig ist. Die Frauen von AKKMA informieren die Bewohner:innen von C.F. Natividad über Hygiene und Hausmittel, sie machen Kranken und Hausbesuche, halten Vorträge zu Gesundheitsthemen und stellen medizinische Produkte her. Schon im Kindergarten von AKKMA gibt es einen Schwerpunkt auf richtige Ernährung, Hygiene und die Vorbeugung vor Krankheiten.

Bei AKKMA konnten sich Remy, Elvie und Dolor zu Frauen entwickeln, die sich um die Gemeinschaft sorgen, in der sie leben. Die Lebenswege der drei Frauen zeigen, wie umfassend und nachhaltig die Nachbarschaftsinitiative die Lebensumstände der Community verbessert.

Die Corona-Pandemie in C.F. Natividad

Die Pandemie hat die Lebensbedingungen der Menschen in Mapulang Lupa verschärft. Viele konnten ihrer Arbeit nicht nachgehen, entweder wegen der strengen Ausgangsbestimmungen oder weil sie in Quarantäne bleiben mussten. Die wenigen Ersparnisse, auf die so manche Familie zurückgreifen musste, reichten oft nicht aus, um die täglichen Bedürfnisse zu decken. Zudem können sich viele von ihnen Gesundheitsleistungen nicht leisten. Jeder Besuch bei einem Arzt oder Ärztin, Medikamente oder gar ein Spitalsaufenthalt können die Menschen in eine finanzielle Krise stürzen. Die Frauen von AKKMA sind in diesen Zeiten besonders

aktiv und unterstützen ihre Gemeinschaft so gut als möglich.

Neue Wege für die Frauen

In den letzten Jahren hat sich AKKMA stark weiterentwickelt. Ausgehend von gesundheitsfördernden Aktivitäten und der Kindertagesstätte haben die Frauen immer stärker die Rechte von Frauen und Kindern in den Blick genommen. Mittlerweile sind diese ihr zentrales Anliegen, für das sie immer stärker die Lokalregierung und andere Regierungsstellen und NGOs in die Pflicht nehmen. Darüber hinaus haben sie den Bereich der Einkommen schaffenden Maßnahmen ausgebaut: Sie haben eine Kooperative gegründet und erste Gemeinschaftsprojekte ins Laufen gebracht.

Zum Weiterlesen auf www.teilen.at:

Zum Film über AKKMA:

Zum Bildungsbehef:

Zum Bildungsthema:



Die Philippinen sind ein Inselstaat im Pazifik und bestehen aus insgesamt 7.641 Inseln, von denen etwa nur 2000 bewohnt sind. Hier leben in etwa 109,58 Millionen Menschen. Zwischen einer kleinen, reichen Oberschicht und einer mehrheitlich sozial und wirtschaftlich benachteiligten Bevölkerung herrscht eine starke Ungleichheit. Seit Mai 2016 ist Präsident Rodrigo Duterte an der Macht. Die Menschenrechtssituation auf den Philippinen hat sich seit seinem Amtsantritt massiv verschlechtert und zugespitzt.



© Sheryl Rose M. Andes

Elemente für alle Gottesdienste zur Aktion Familienfasttag

Vorstellung der Frauen- und Nachbarschaftsinitiative AKKMA vor dem Beginn des Gottesdienstes

Sorgearbeit ist die Basis für jede Gesellschaft. Wer kümmert sich um Kranke, Kinder, Alte oder die Erfüllung der selbstverständlichen Grundbedürfnisse? Die Katholische Frauenbewegung möchte den Stellenwert von Sorgearbeit in der Gesellschaft unterstützen und aufwerten. Die Aktion Familienfasttag rückt heuer die Frauen der philippinischen Initiative AKKMA in den Mittelpunkt. Mapulang Lupa ist ein durch Industrie geprägter Stadtteil von Metro Manila, der eigentlich nicht hätte besiedelt werden dürfen und deshalb kaum Infrastruktur bietet. Im Jahr 2003 begannen Frauen mit Gesundheitsangeboten und einem Kindergarten eigenverantwortlich eine soziale Grundversorgung aufzubauen. In einem weiteren Schritt soll nun die Politik in die Pflicht genommen werden. Doch der Kampf um Rechtsansprüche erfordert Zeit und Bildung. Wir wollen heute die Anliegen dieser Frauen in unseren Gottesdienst mit hineinnehmen.

Hinführung in die Gottesdienste der Fastenzeit

Die biblischen Texte der österlichen Bußzeit laden ein, umzukehren und nachzudenken. Umkehr bedeutet

manchmal auch einen Schritt zurück zu machen, um das Ganze in den Blick zu nehmen. Gott möchte ein gutes Leben für alle. Wir sind eingeladen, uns auf das Wesentliche zu besinnen. Was trägt unsere Gesellschaft? Worauf bauen wir? Wer gibt unserem Leben Richtung? Gott selbst lädt zu einer neuen Sicht auf die Welt und auf den Menschen ein.

Verlautbarungstext für die Gabenbereitung oder am Ende des Gottesdienstes

Aschermittwoch

Beten, Fasten und Almosen – die Beziehung zu Gott, eine ehrliche Selbstreflexion und die Liebe zu den Mitmenschen stehen im Mittelpunkt des Evangeliums vom Aschermittwoch. Dahinter steht die große Frage, wie ein gutes Leben für alle möglich wird. Sorgearbeit ist dafür eine grundlegende Voraussetzung. Hauptsächlich von Frauen geleistet, wird Sorgearbeit aber im allgemeinen Bewusstsein zu wenig wahrgenommen und geschätzt. Durch die Frauen der philippinischen Initiative AKKMA erfährt Sorgearbeit eine Aufwertung und wird für alle zugänglich gemacht.

1. Fastensonntag

Im heutigen Evangelium werden uns die Versuchungen des Teufels vor Augen geführt. Jesus widersteht den Versuchun-

gen von Macht und Reichtum. Er hat seine Lebensquelle in Gott, von dem es in Psalm 91 heißt „er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten“. Diese Fürsorge Gottes gibt dem Leben eine andere Dimension und soll auch uns ermuntern, das Leben zu schützen und gutes Leben für alle zu ermöglichen. Die Frauen der philippinischen Initiative AKKMA setzen sich dafür ein, dass jeder Mensch Zugang zu sozialer Grundversorgung hat.

2. Fastensonntag

„Ich gebe dir dieses Land zu eigen“, so Gottes Zusage an Abraham in der Lesung aus dem Buch Genesis. Abraham findet im Land Kanaan eine neue Heimat. Gottes Bund und Abrahams Glaube sind Grundlage für ein gutes Leben. Viele definieren Heimat als den Ort, an dem man seine Wurzeln hat oder zur Ruhe kommt. Die Frauen von AKKMA auf den Philippinen haben ihre Heimat auf einem Stück „illegalen“ Land gefunden. Sie setzen sich dafür ein, dass dieses Stück Land stärkende Heimat für viele wird.

3. Fastensonntag

Die Lesung aus dem Buch Exodus rückt den sorgenden Gott in den Mittelpunkt. Im Dornbusch offenbart sich Gott als der, der sein Volk in die Freiheit führen wird. Die Frauen der philippinischen Initiative AKKMA sind füreinander da. Sie setzen sich für ein gutes Leben für alle ein. Der sorgende Gott, der sein Volk durch die Wüste geführt hat, wird durch sie konkret spürbar und erfahrbar.

Fortsetzung und Spendenbitte für alle Gottesdienste gleich

Zu diesem stärkenden Miteinander und dem Aufbau einer guten und gerechten Struktur können auch Sie beitragen. Die Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung unterstützt diese Frauen in ihrer Arbeit und er sucht um Spenden in den Sammel-säckchen/bei der Gabensammlung/ beim Fastensuppenessen/durch Überweisung mit dem Erlagschein, der dem Pfarrblatt beiliegt ...

Segen

In Verbundenheit mit den philippinischen Frauen erbitten wir den Segen Gottes.

Gott, der sein Volk durch die Wüste geführt hat, begleite uns/euch in Wüstenerfahrungen und Fastenzeiten des Lebens.

Alle: Amen.

Jesus, der durch den Tod gegangen ist, um uns/euch zur Auferstehung zu führen, schenke uns/euch Vertrauen in eine gute und gerechte Zukunft.

Alle: Amen.

Die heilige Geistkraft, die die Welt erfüllt, mache uns/euch zu Boten der Liebe Gottes.

Alle: Amen.

Das gewähre uns/euch der dreieinige Gott, der uns Vater und Mutter ist, der Sohn, der uns Bruder ist, und die Heilige Geistkraft.

Alle: Amen.

Bausteine für die Aschermittwochs liturgie

Lesung: Joël 2,12–18 und 2 Kor 5,20–6, 2 **Evangelium:** Mt 6,1–6.16–18

Hinführung

Der Aschermittwoch ruft uns auf, auf das Eingeschliffene und Gewohnte zu schauen. Hilft es uns, zu der Fülle des Lebens zu gelangen, die Gott uns zusagt? Wo müssen wir umkehren?

Der Aschermittwoch lässt uns auch den Kopf heben und über das Alltägliche hinausschauen in diese Welt. Sehen wir die Not von Schöpfung und Mensch? Bewahrt unser Lebensstil die Schöpfung und fördert Gerechtigkeit?

Die Aktion Familienfasttag gibt uns einen Anstoß, unseren Lebensstil zu überprüfen und die Gelegenheit mit den Frauen von AKKMA auf den Philippinen zu teilen.

Kyrie

Herr Jesus Christus, dein Ruf zur Umkehr führt uns in die Freiheit Gottes.

Herr Jesus Christus, Fasten in deinem Geist macht das Wesentliche des Lebens kostbar.

Herr Jesus Christus, im Teilen von Lebensmöglichkeiten werden wir selbst reich beschenkt.

Predigtimpulse

Umkehren

Am Aschermittwoch setzt die Kirche ein markantes Zeichen – das Aschenkreuz.

„Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“, heißt es dabei. Diese Worte sagen

in konzentrierter Form aus, worum es Jesus geht – um Umkehr. Umkehren heißt, die Richtung des Lebens ändern. Wenn Jesus von Umkehr spricht, dann meint er seinen neuen Weg. Der Weg ist er selbst. Umkehren im Sinne Jesu heißt auch, sich für diesen Weg entscheiden. Es geht um ein radikales Hinkehren zu Gott, um den Glauben, um die Beziehung zum Lebendigen. Es geht um die Freude am Evangelium und die persönliche Nachfolge. Das ist etwas ganz Persönliches. Jede Nachfolge ist einzigartig und konkretisiert sich in unseren Lebensbereichen – in den Familien und Gemeinschaften.

Fasten

Am Aschermittwoch beginnt die 40-tägige Fastenzeit. Ist nun alles vorbei? Nein, es fängt erst an!

„Kehrt um zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen! Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider und kehrt um zum Herrn, eurem Gott!“, damit lädt der Prophet Joël zum Fasten ein.

„Durch Fasten erhebst du den Geist!“, heißt es in der Präfation für die Fastenzeit IV. Das ist ein Fasten, das ich liebe: frei werden für Gott, für andere, für die Erkenntnis, dass Gott durch Menschen den Menschen begegnet – der befreit die Gott in den Sorgen und Nöten. Fasten ist nicht etwas haben, festhalten, sondern etwas werden, neu sehen, neu hören, neu fühlen ... Neu in diesem Sinn ist ein österlicher Mensch.

Teilen

Am Aschermittwoch lädt die Kirche jährlich dazu ein, das Wort Teilen neu buchstabieren zu lernen.

Wer kennt nicht die Weisheiten –

„Geteiltes Leid ist halbes Leid.“

„Geteilte Freude ist doppelte Freude.“ Die Aktion Familienfasttag hat bereits Erfahrung im Neu-Buchstabieren:

„Teilen macht stark.“

„Teilen macht mehr daraus.“

„Teilen spendet Zukunft.“

Übrigens – heuer unterstützt die kfb eine Frauen-Initiative auf den Philippinen in ihrer Sorgearbeit. Teilen ist eine Frucht von Umkehr und Fasten. Schenken wir einander in dieser Fastenzeit, was in uns reift und wächst.

Fürbitten

Den Bitten folgen eine kurze Stille und der Ruf „Wir bitten dich, erhöre uns!“

Die Fastenzeit ist Gelegenheit, sich selbst im Glauben an Tod und Auferstehung Jesu neu zu verankern. Mit dem, was wir dringlich erachten, wenden wir uns im Gebet an Gott.

Gott, du siehst das Offene und das Verborgene! Dich bitten wir für alle, die in Kirche und Gesellschaft Verantwortung tragen.

Gott, du schaffst Neues!

Dich bitten wir für alle, die in deinen Gemeinden neue Wege suchen, die Freude des Glaubens zu vermitteln.

Gott, du bist gerecht!

Dich bitten wir für die Projektpartnerinnen der Aktion Familienfasttag auf den Philippinen, die unter widrigen Bedingungen um gutes Leben ringen.

Gott, du kennst das Innerste der Menschen!

Dich bitten wir für alle in Not und Trauer, in Angst und Bedrängnis!

Gott, du wirkst immerwährend das Gute! Dafür loben wir dich. Dafür danken wir dir. Wir vertrauen darauf, dass deine Liebe auch heute alles zum Guten wendet. Darum bitten wir durch Jesus Christus im Heiligen Geist. Alle: Amen.

Bausteine für Gottesdienste zum 1. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr C

Lesungen: Dtn 26,4–10 und Röm 10,8–13 **Evangelium:** Lk 4,1–13

Kyrie

Jesus Christus, vom Vater gehalten. Kyrie eleison

Jesus Christus, vom Wort getragen. Christe eleison

Jesus Christus, von der Geistkraft gestärkt. Kyrie eleison

Predigtimpulse

40 Tage ist Jesus in der Wüste – 40 Jahre war das Volk Israel auf dem Weg aus der Unterdrückung in Ägypten ins Gelobte Land.

Wüste, das ist Leere, Kargheit, kaum Pflanzen, keine Nahrung.

Nur wenige Wasserquellen ermöglichen das Überleben.

Wüste ist der Ort größter Verlassenheit und Gottferne und zugleich auch ein Ort, an dem man Gott besonders intensiv begegnen kann – es gibt nichts, das ablenkt. Die Wüste – ein Ort der Gegensätze: Gottferne und Gottnähe, Verlassenheit und Begegnung.

Wüste ist auch ein Bild für die Dürre, die Trockenzeiten des Lebens, das Ausgesetztsein, in dem wir aber nicht allein sind. Gott geht mit. Jesus geht in die Wüste, der Geist treibt ihn, steht in der Bibel, er setzt sich also bewusst der Gefährdung des Lebens aus.

Immer wieder zogen sich Menschen in die Wüste zurück, nicht nur Jesus und vor ihm Johannes. Im 4. Jahrhundert begannen Gläubige entweder allein als Eremiten oder als kleine Gruppen am Rand der Gesellschaft, in der Wüste, zu leben. Die Wüste als feindseliger, gefährlicher Bereich des Todes wurde durch die eigene Umkehr zum Bereich des Guten. Jesus nachzufolgen hieß, sich den eigenen Dämonen zu stellen und gestärkt daraus hervorzugehen.

Zu dieser Zeit wurde die Kirche nicht mehr verfolgt, sie wurde zur Staatskirche mit allen Annehmlichkeiten und Versuchungen, sich allzu schnell zu arrangieren. Die Mönche und Nonnen in ihren Gemeinschaften erinnerten durch ihre Existenz an die urkirchlichen Gemeinden, die in Gütergemeinschaft gelebt hatten. Neben dem Abba, geistlichem Vater, gab es auch die Amma, geistliche Mutter, bei der nicht nur Frauen, sondern auch Einsiedler Rat suchten. Die Heilige Synkletika gab geistliche Weisungen. Einmal sagte sie: „Wir befinden uns auf dieser Erde wie im Schoß der Mutter, um für das himmlische Leben geboren zu werden. Wie die Kinder sich zunächst im Schoß der Mutter formen, um später zur Welt zu kommen, so auch die Gerechten, die sich durch das Bemühen und durch die Gnade Gottes vervollkommen, um zum Himmel zu gelangen.“

Was sind unsere Wüsten, die uns bedrohen, die uns unglücklich machen und unser Leben einschränken? Und könnten wir nicht jetzt am Beginn der Fastenzeit die Einsamkeit und Kargheit der Wüste bewusst suchen? So wie der Sternenhimmel erst weit von der Zivilisation zu leuchten beginnt, finden wir abseits von Konsum und Zwängen unsere Sterne. Ein Schluck Wasser aus dem Brunnen des geistlichen Schatzes unserer Religion wird uns stärken. Die Heilige Theodora sagte: „Die Stille, das Schweigen und das Gebet bringen den Verstand in Ordnung.“

Die Versuchungen, denen Jesus ausgesetzt ist, gehören zu dieser Welt. Es gilt, sich zwischen mehreren Optionen zu entscheiden. Versuchung meint auch, dass ich mich nochmals neu orientieren kann, wenn sich ein Weg, eine Entscheidung als falsch erwiesen hat. Scheitern und Fallen gehören zum Leben dazu – ich kann fallen, schlimm wäre nur, wenn ich nicht wieder aufstehe. Jesus wird verführt – er soll Steine zu Brot machen, die Macht über den ganzen Erdbereich übernehmen und sich vom Tempel stürzen, um zu beweisen, dass ihn sein Vater schützen und nicht sterben lassen wird.

Auch wir werden verführt. Von der Illusion, dass Steine zu Brot werden könnten, wenn Nahrung ohne Rücksicht auf gerechte Löhne, auf das Tierwohl und die Umwelt produziert wird.

Auch wir werden verführt. Von der Illusion, Macht und Herrlichkeit zu haben, wenn politische Entscheidungen nur vom eigenen Populismus geleitet sind, wenn nur eine kleine Gruppe davon profitiert und nicht das Wohl aller, der Menschen des Globalen Südens und des Globalen Nordens, des ganzen Kosmos bedacht wird.

Auch wir werden verführt, von der Illusion über Gott und seine Liebe befehlen zu können, wenn wir vergessen, dass Beziehungen wachsen müssen, dass es des Respekts, des genauen Schauens auf den und die andere braucht, damit sie sich entfalten können. So wie Gott wie eine gute Mutter für uns sorgt, sollen auch wir Menschen einander schützen.

Unsere Projektpartner:innen der Frauen- und Nachbarschaftsinitiative AKKMA schauen aufeinander. Sie organisieren sich gemeinsam, damit für die Bewohner:innen der Siedlung Mapulang Lupa Gesundheitsangebote und Kinderbetreuung bereitgestellt werden können. Mit unserer Hilfe unterstützen wir die Frauen von AKKMA in ihrer Arbeit für ein sorgendes Miteinander. Aber auch die Lokalregierung wird aufgefordert, Maßnahmen für eine bessere Einkommenssicherung und Fürsorge zu setzen.

Wüsten können zu blühen beginnen, zu einem Land werden, in dem Milch und Honig fließen, wenn sie bewässert werden – mit unserem Engagement, mit unserer Fürsorge, nicht nur von uns einzelnen, sondern auch von unserer Gemeinschaft als Kirche und durch kluge Entscheidungen der Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft.

Fürbitten

Wenn wir umkehren und Gott begegnen,
wird die Wüste zu einem Ort des Lebens.
Daher lasst uns bitten:

Für alle, denen ihr Leben als Wüste erscheint und die verzweifelt sind

Für alle, die im Alltag Ruhe und Stille suchen

Für alle, die Gottes frohe Botschaft weiter erzählen

Für alle, die ihren Platz in der Gesellschaft verantwortungsvoll wahrnehmen

Für alle, die Sorge für andere tragen

Im Vertrauen auf dich, Gott, der du wie eine barmherzige Mutter immer für uns sorgst, dürfen wir hoffen, dass die Wüsten zu blühen beginnen.

Einleitung zum Friedensgruß

Unser Friede gründet in Jesus Christus.
Er wirkt, wo Menschen füreinander sorgen.
Geben wir einander ein Zeichen seines Friedens.

Bausteine für Gottesdienste zum 2. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr C

Lesungen: Gen 22, 1-2.9a.10-13.15-18 und Röm 8, 31b-34 **Evangelium:** Mk 9, 2-10

Hinweis: Die Gottesdienstbausteine werden bei den Fürbitten mit Kerzen und bei der Gabenbereitung mit unterschiedlichen Symbolen gestaltet. Bitte wählen Sie aus, welchen der beiden Bausteine Sie mit Symbolen unterstreichen wollen.

Einleitung und Kyrie

Im heutigen Evangelium hören wir von den drei Männern Petrus, Johannes und Jakobus, die mit Jesus einen Berg besteigen. Dort machen sie eine einzigartige Erfahrung. Auf dem Plakat der Aktion Familienfasttag, für deren Anliegen wir heute sammeln, sehen wir drei Frauen: Dolores Dailisan, Elvira Ventura und Remendios Caluag; sie leben auf den Philippinen. Ihre Erfahrungen wollen wir heute miteinander teilen.

Öffnen wir uns für die Gegenwart Gottes und für sein Licht, das unser Leben erhellt und nehmen wir im Herzen alle uns Anvertrauten, ganz besonders aber die Menschen auf den Philippinen mit.

Jesus Christus, wir sehnen uns nach Fürsorge und Liebe.

Du bist das Licht, das unser Leben erhellt.

Kyrie eleison oder **GL 155**

(ev. weiße Kerze zum Plakat der Aktion Familienfasttag stellen)

Jesus Christus, wir sehnen uns nach Frieden und Gerechtigkeit.

Du bist Gottes geliebter Sohn, in dir sind wir Gottes geliebte Söhne und Töchter.

Christe eleison oder **GL 155**

(ev. weiße Kerze zum Plakat der Aktion Familienfasttag stellen)

Jesus Christus, wir sehnen uns nach gutem Leben.

Du bist die Zuversicht, wenn wir keine Hoffnung mehr haben.

Kyrie eleison oder **GL 155**

(ev. weiße Kerze zum Plakat der Aktion Familienfasttag stellen)

Predigtimpulse

Immer wieder hören in den Evangelien, dass die Jünger:innen von ihren Erlebnissen mit Jesus noch nichts weitererzählen. Wer sich entwicklungs- und gesellschaftspolitisch engagiert, kann nicht schweigen über das, was in Gesellschaft und Welt wahrgenommen wird. So geben wir im heutigen Gottesdienst beispielhaft Einblick in die Sorgearbeit von Frauen in Österreich und auf den Philippinen. Sorgearbeit meint Betreuungs-, Pflege-, Beziehungs- und Hausarbeit. Sie wird weltweit mehrheitlich von Frauen geleistet und ist viel mehr als Putzen, Waschen und Kochen.

Care-Arbeit in Österreich – Beispiel 1:

Anna und ihr Mann versuchen sich die Arbeit im Haushalt und die Erziehung ihrer Kinder gleichmäßig aufzuteilen. Aufgrund der unterschiedlichen beruflichen Rahmenbedingungen bleibt die Kinderbetreuung trotzdem Großteils bei Anna. Sie liebt ihre Kinder und ist gerne für sie da. Sie vermisst die Akzeptanz und Anerkennung ihrer unbezahlten Arbeit in Wirtschaft und Gesellschaft.

Care-Arbeit Philippinen – Beispiel 1:

Remy lebt in C.F. Natividad im Bezirk Mapulang Lupa im Großraum Manila. Die Siedlung ist auf dem Grundstück einer Energiegesellschaft entstanden, illegal, ohne Bewilligungen, ohne staatliche Infrastruktur. Sorgearbeit umfasst hier auch das Besorgen von sauberem Trinkwasser. Sorgearbeit bedeutet für Remy und viele andere Frauen auf den Philippinen so viel mehr, als man auf den ersten Blick meint.

Care-Arbeit in Österreich – Beispiel 2:

Martina ist in ihrer Familie für die Pflege ihres kranken Vaters zuständig. Das ist eine große Belastung. Sie holt sich dazu professionelle Hilfe von einer mobilen Krankenpflegerin. Mit dem staatlichen Pflegegeld kann ein Teil dieser Kosten abgedeckt werden.

Care-Arbeit Philippinen – Beispiel 2:

Dolores arbeitete lange in dem selbstverwalteten Kindergarten der Frauen- und Nachbarschaftsinitiative AKKMA. Sie unterstützte Kinder beim Lernen und trug so zu einer ganzheitlicheren Entwicklung der Kinder bei. Auf den Philippinen und in vielen Ländern des globalen Südens ist die staatliche Bereitstellung von Kinderbetreuung und Bildung unzureichend. Das macht die Initiative von engagierten Frauen wie Dolores notwendig.

Care-Arbeit in Österreich – Beispiel 3:

Teresa arbeitet Teilzeit, damit sie auch weiterhin mit ihren Kindern Hausübungen machen und für alle kochen kann. Sie weiß, dass sie deswegen schlechtere Aufstiegschancen in ihrem Beruf hat. Teresa verdient schon jetzt wenig und hat Angst, dass ihr in der Pension die Altersarmut droht.

Care-Arbeit Philippinen – Beispiel 3:

Elvie kümmert sich nicht nur um ihre Familie, sondern auch um die Nachbarschaft und die Gemeinschaft, in der sie lebt. Sie setzt sich für die Rechte von Frauen und Kindern ein. Auch das ist Teil der Sorge füreinander in der Frauen- und Nachbarschaftsinitiative AKKMA.

Wir befinden uns in einer Sorgekrise, wo überall auf der Welt viele nicht ausreichend versorgt werden können und viele, die Sorge tragen, überlastet sind. Menschen, die abhängig sind von der Fürsorge, Versorgung und Zuwendung anderer, erhalten nicht ausreichend Betreuung.

Dieses Problem hat System: Sorgetätigkeiten werden ins Private verschoben und damit grundlegend entthematziert. Verschärft wird die Situation durch zunehmende Kosteneinsparungen, die Kürzung von öffentlichen Leistungen und eine Individualisierung der Sorgearbeit. Sorgearbeit folgt einer völlig anderen Logik als profitorientiertes Wirtschaften. Die gegenseitige Fürsorge und das gegenseitige Vertrauen stehen im Gegensatz zur Konkurrenzlogik der Wirtschaft. Wenn Sorgearbeit unentgeltlich oder schlecht bezahlt, vor allem von Frauen geleistet wird, herrscht ein Ungleichgewicht in der Gesellschaft. Damit ist Sorgearbeit kein individuelles Problem. Sie steht im gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Zusammenhang.

Sorgearbeit bedeutet Zuhören, füreinander da sein, einander Gesellschaft leisten. Ob Säugling oder Senior:in: Jeder Mensch ist im Laufe seines Lebens auf die Fürsorge anderer angewiesen.

Die Jünger:innen Jesu, in der heutigen Bibelstelle beispielgebend die Männer Petrus, Jakobus und Johannes, haben so, wie viele Menschen damals, immer wieder Jesu Fürsorge und Zuwendung erfahren. Man könnte also durchaus provokant sagen, dass Jesus damals Sorge-Arbeit, Care-Arbeit geleistet hat.

Die Verklärung auf dem Berg offenbart ein Licht, das alle Schwierigkeiten, Herausforderungen und Ängste überstrahlt. Es lässt eine Kraft erahnen, die stärker ist als alle Verzweiflung. Die Gegenwart des Mose und des Elija erinnern daran, dass auch sie in kritischen Zeiten nicht aufgegeben haben, sondern sich von Gottes Liebe leiten ließen. Mit dieser Vision vor Augen und mit der Zusage „dies ist mein auserwählter / mein geliebter Sohn“ geht Jesus den nächsten Schritt nach Jerusalem hinauf, wohl wissend, dass dort Leiden und Tod auf ihn warten.

Diese Vision Jesu verbindet uns mit den Frauen auf den Philippinen. Die Bedingungen für Sorgearbeit hier sowie auf den Philippinen sind belastend. In vielen Bereichen haben wir aber mehr Gestaltungsspielraum und staatliche Institutionen, die lenkend eingreifen. Auf den Philippinen ist dies meist nicht der Fall. Und dennoch strahlen die drei Frauen auf dem Plakat Zuversicht und Hoffnung aus. Damit die philippinischen Frauen ihre Vision tatsächlich verwirklichen können, braucht es unser Engagement – nach dem Motto: Gemeinsam für eine Zukunft füreinander.

Fürbitten

Bei jeder Fürbitte wird zu den weißen Kerzen (vgl. Kyrie) eine bunte / färbige, etwas größere Kerze in einer anderen Farbe angezündet und gut sichtbar (zum Beispiel vor dem Plakat der Aktion Familienfasttag) aufgestellt.

*Wir antworten nach jeder Bitte mit: **Lass dein Licht leuchten für sie.***

Jesu Gesicht leuchtete strahlend hell. Gott, der du Licht und Liebe in das vielfältige und bunte Leben der Menschen bringst, zu dir beten wir:

Für alle, die unter unwürdigen Bedingungen arbeiten müssen.

Wir bitten dich: Lass dein Licht leuchten für sie.

Für alle, die unter- oder unbezahlt arbeiten.

Wir bitten dich: Lass dein Licht leuchten für sie.

Für alle, die überlastet sind und in ihrer Arbeit nicht wertgeschätzt werden.

Wir bitten dich: Lass dein Licht leuchten für sie.

Für alle, die sich weltweit für eine gleiche Behandlung von Männern und Frauen einsetzen und die dazu beitragen, dass Frauen gestärkt werden.

Wir bitten dich: Lass dein Licht leuchten für sie.

Für alle, die die politischen Rahmenbedingungen entscheidend mitprägen und die sich für eine gerechte Verteilung von Land und Gütern einsetzen.

Wir bitten dich: Lass dein Licht leuchten für sie.

Für alle, die eine Vision für ein gutes und erfülltes Leben zum Wohle aller Menschen haben und diese in die Welt hinaustragen.

Wir bitten dich: Lass dein Licht leuchten für sie.

Für die Frauen, Männer und Kinder, die Teil der Initiative AKKMA auf den Philippinen sind und sich in ihren informellen Siedlungen heimatlos und schutzlos fühlen.

Wir bitten dich: Lass dein Licht leuchten für sie.

Für alle, die sich wie wir in diesen Tagen der Fastenzeit auf Ostern vorbereiten.

Wir bitten dich: Lass dein Licht leuchten für sie.

Gott, du begleitest alle Menschen mit deinem Licht.

Dafür danken wir dir heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

Gabenbereitung

„Gemeinsam für eine Zukunft miteinander füreinander“ ist heuer das Motto der Aktion Familienfasttag. Gott, in Verbundenheit mit den Frauen auf den Philippinen bringen wir unsere Gaben zu dir:

Auf den Philippinen leben Frauen und Familien in prekären Situationen. Mit der **Flagge** der Philippinen bringen wir ihre Sehnsucht nach sozialer Absicherung.

Mabuhay! So lautet der philippinische Willkommensgruß.

Mit diesem **Schild** (auf dem „Mabuhay!“ steht) bringen wir die Sehnsucht nach Willkommensein und einem gleichberechtigten Miteinander in der Gesellschaft.

Reis ist das Hauptnahrungsmittel auf den Philippinen.

Mit dieser **Schale Reis** bringen wir die Sehnsucht nach ausreichend Nahrung.

Das staatliche Gesundheitssystem auf den Philippinen steht nicht allen Menschen zur Verfügung. Die Frauen in der Initiative AKKMA stellen gemeinsam pflanzliche Medizin her. Mit dieser **Pflanze** bringen wir die Sehnsucht nach einem gesunden Leben.

Durch das Wohnen auf engstem Raum und durch die Covid-Pandemie ist für Kinder kaum unbeschwertes Spiel möglich. Mit diesem **Ball** bringen wir die Sehnsucht nach einer sorgenfreien Entwicklung von Kindern.

Die Menschen im Siedlungsgebiet der Initiative AKKMA leben seit Jahrzehnten auf Grund und Boden, den sie nicht besitzen können. Mit diesem **Ziegel** bringen wir die Sehnsucht nach einem Zuhause und Sicherheit.

Brot und **Wein** sind Zeichen der Liebe.

Mit diesen Gaben bringen wir unsere Sehnsucht nach einer gerechten Verteilung der Güter in der Welt und unsere Bereitschaft zu teilen.

Fürsorglicher Gott, nimm diese Gaben an und wandle sie zum Zeichen deiner Liebe. Wandle auch uns, damit wir verantwortungsvoll und gemeinsam mit den Frauen und Männern in den Ländern des Globalen Südens das Miteinander gestalten, heute und in alle Zeit und Ewigkeit. Amen

Bausteine für Gottesdienste zum 3. Sonntag in der Fastenzeit – Lesejahr C

Lesungen: Ex 3,1-8a.13-15 und 1. Kor 10,1-6.10-12 **Evangelium:** Lk 13,1-9

Kyrie

Herr Jesus Christus, du bist gekommen, um alle Menschen zum Heil zu führen.
Kyrie eleison

Du mahnst uns Menschen immer wieder umzukehren.
Christe eleison

Du willst niemanden dem Verderben überlassen.
Kyrie eleison

Predigtimpulse

Zum Evangelium

Du meine Güte!
Oder: Jessas!

Was würden wir selbst angesichts solcher Hiobsbotschaften sagen?
Leute bringen Nachricht von einer Gewalttat, die Pilatus angeordnet hat. Er war berühmt und berüchtigt für die Brutalität, mit der er seine Herrschaft aufrecht hielt. Kein Grund also die Nachricht zu bezweifeln!

Weil bei dieser Ermordung auch noch religiöse Reinheitsvorschriften mit den Füßen getreten wurden, trifft das Ereignis doppelt ins Herz: neben der menschlichen auch noch eine religiöse Tragödie. Jesus nutzt die Betroffenheit der Umstehenden und setzt noch eins drauf. Er erinnert an die Tragödie vom Einsturz des Turms am Teich Siloach. Auch da sind Menschen zu Tode gekommen.

Ja, warum ist das alles so passiert? Die vordergründigen und schnell hingeworfenen Einschätzungen der Leute scheinen klar: Weil die Leute Schuld auf sich geladen haben, weil sie sündige Menschen sind. Dabei wird auch die Absicht zur eigenen Absicherung im Hintergrund deutlich: mich kann es ja nicht treffen. Ich bin nicht sündig, schuldig bin ich auch nicht. Ich komme so durch. Mein Leben dauert noch lange. Ich kann es mir noch richten. Ist das wirklich so?

Jesus greift diese beiden Ereignisse auf – von der Ermordung der Galiläer wie auch vom Einsturz – um einmal mehr zur Umkehr aufzurufen, einzuladen. Er konfrontiert mit dem jederzeit möglichen überraschenden Ende des Lebens, er verlockt mit der Aussicht, reiche Frucht zu bringen. Im Lukas Evangelium, auch vor und nach unserer heutigen Schreckensnachricht, genau genommen in allen Evangelien, will Jesus mit allen Mitteln die Zuhörenden zur Umkehr motivieren, hin zu Gott, weg von Ausreden und Nebensächlichkeiten. Jesus macht auf allen Registern klar, worum es geht. Ist dein Leben so, wie es Gott gefällt? Willst du wirklich Frucht bringen?

Die Zeit deines Lebens ist kurz. Der Tod erwischt jeden und jede von uns – früher, vielleicht schon heute, oder später. Es gibt keinen Ausweg. Es hat Galiläer erwischt, Leute vom Land. Sie sind durch Gewalt umgekommen. Die Frauen und Männer vom Turmeinsturz waren aus der Stadt. Es war ein Unglück. Dem Feigenbaum wird noch ein Jahr Aufschub gewährt. Eine Zeitspanne noch. Aber der Tag der Entscheidung kommt – früher oder später. Und es ist besser, dich heute zu entscheiden!

Zur Fastenzeit

Diese mahnenden Worte Jesu werden in der Fastenzeit vorgelesen. Sie ist die besonders geprägte Zeit auf Ostern hin, das eigene Leben zu überdenken. Wie will ich wirklich leben?

Klar, wir haben uns für ein Leben des Glaubens entschieden, sonst wären wir nicht hier im Gottesdienst. Aber die Fragen sind umso drängender, denn wir wissen, worum es geht.

Richte ich mein Leben auf Gott hin aus? Beschäftige ich mich gern mit den Sünden und der Schuld der anderen, was Andere alles falsch machen? Oder will ich selbst weg von der Sünde – die Absonderung von Gott überwinden? Wohin geht meine Kraft?

Das sind sehr persönliche Fragen, die uns heute mitgegeben werden, die aber Konsequenzen haben für das Zusammenleben und unser Dasein für andere.

Konsequenzen Kurzfassung

- 1) Dankbar sehen wir das Engagement für die Pfarrgemeinde als PGR-Mitglieder, die heute neu gewählt werden.
- 2) Fruchtbar werden wir in gelebter weltweiter Solidarität, zu der uns die Katholische Frauenbewegung mit der Frauen- und Nachbarschaftsinitiative auf den Philippinen einlädt.

Konsequenzen ausführlich

Zwei Vorgänge, die uns gemeinsam betreffen, will ich noch in den Blick nehmen.

1) Zur Pfarrgemeinderatswahl 20. März 2022

Zum einen findet heute die Pfarrgemeinderatswahl statt. Ich danke allen Frauen und Männern, die bereit sind, sich der Wahl zu stellen. Sie geben damit öffentlich ein Zeichen, sich um das Wohl unserer Gemeinde mit ihren Kräften zu mühen. Dafür danke ich herzlich und lade ein, zu dieser Wahl zu gehen. Geben sie mit ihrer Stimme einen Auftrag für unser gutes Miteinander ab!
„Mittendrin“ wollen sie sein, so lautet das Motto dieser PGR-Wahl. Wir schließen uns als ganze Gemeinde an. Wir wollen mittendrin sein im Leben der Menschen und dieses Leben aus der Perspektive Gottes reich machen und hilfreich gestalten.

2) Zur Aktion Familienfasttag 2022

Und zum zweiten will ich den Blick auf die Aktion Familienfasttag lenken. Sie hebt unseren Blick auf eine weltweite Perspektive. Es ist wie mit der Klimakrise: Alles ist mit allem verknüpft. So wie wir hier handeln, hat direkte Wirkung auf die Welt. Ein sehr sprechendes Beispiel aus den Philippinen, aus der Hauptstadt Manila, stellt uns die Katholische Frauenbewegung heuer vor. Die Frauen von AKKMA organisieren gemeinschaftlich die Sorge für ihre Kinder und nehmen Nachbarschaftshilfe überhaupt in die Hand. Besonders kümmern sie sich um die Gesundheitsvorsorge in der Gemeinschaft, aber auch um die Kranken unter ihnen. In ihrem Stadtviertel ist die rechtliche Situation des Wohnens ungeklärt. Trotz aller Schwierigkeiten versuchen sie unverzagt, das Bessere zu erreichen. Mit unseren Spenden können wir sie unterstützen. Mit ihrer Kraft und Ausdauer können sie uns Beispiel sein, das Gute immer wieder neu zu versuchen.

Abschluss für Predigt gesamt

Die Frauen machen Mut anzupacken.
Jesus versucht auf allen möglichen Wegen uns zur Umkehr zu bewegen.

Jeder Zeitpunkt ist der richtige. Nicht auf später verschieben! Das Leben ist zu kurz. Nehmen wir uns einen Moment Zeit! Wenn ich nach dem Gottesdienst hinausgehe, was soll neu und besser sein? Wovon will ich mich wegwenden? Wohin will ich umkehren?
Amen.

Kurze Stille

Fürbitten

Schwestern und Brüder, wir haben in der Verkündigung gehört, dass Gott sich seinem Volk als der „Ich – Bin“ geoffenbart hat. Im Vertrauen darauf, dass er auch uns nahe ist, tragen wir jetzt unsere Anliegen vor ihn:

Unzählige Frauen auf der ganzen Welt tragen mit ihrer unbezahlten oder schlecht bezahlten Sorgearbeit zum Erhalt der menschlichen Gemeinschaft bei.
Gott der Liebe, wir bitten Dich um Wertschätzung und Anerkennung dieser Arbeit.

Verantwortliche in Politik und Wirtschaft sind herausgefordert, zum Wohle aller Menschen zu handeln.

Gott der Gerechtigkeit, wir bitten Dich um ein gutes Leben sowie soziale Absicherung und Unterstützung für alle.

Millionen Menschen leiden unter Krieg, Terror und Vertreibung.
Gott des Lebens, wir bitten Dich um Frieden in der Welt.

Unsere Kirche befindet sich zur Zeit in einer schwierigen Situation. Missbrauch, Spaltung in „Progressive“ und „Konservative“ sowie vielfach Unglaubwürdigkeit führen zunehmend zu Kirchenaustritten.

Gott der Barmherzigkeit, wir bitten Dich um kirchliches Leben in Einheit und bunter Vielfalt.

Der Klimawandel stellt uns vor immer neue Herausforderungen.

Gott, unser Schöpfer, wir bitten Dich um Mut für die notwendigen Schritte zur Erhaltung unseres Lebensraums.

Gott des Lebens, Du hast seit Jahrtausenden die Anliegen der Menschen erhört. So bitten wir Dich: Erhöre auch unsere Gebete durch Christus, unseren Bruder.
Amen.

Bausteine für einen Familiengottesdienst

Geschichte zum Einstieg

Alles kostenlos

Der kleine Fritz saß am Küchentisch und schrieb, die Zungenspitze zwischen den Zähnen, eifrig in sein Heft.

„Was schreibst du denn so fleißig?“, fragte die Mutter vom Küchenherd her. „Eine Rechnung für dich!“, antwortete der Junge ohne sich stören zu lassen. „Da bin ich aber neugierig“, meinte die Mutter. „Du wirst es schon sehen, wenn ich fertig bin.“ Als er das ganze Blatt vollgeschrieben hatte, zeigte er es der Mutter, die laut zu lesen begann:

Rechnung von Fritz Holzhauser für seine Mutter: 3 x Milch geholt – 15 Cent, 2 x Küche geputzt – 60 Cent, 3 x Geschirr abgetrocknet – 30 Cent, 5 x Schuhe geputzt – 70 Cent, 4 x Tisch gedeckt – 40 Cent. Macht zusammen 2,15 EUR

Die Mutter musste lächeln, als sie die sonderbare Rechnung gelesen hatte. Dann nahm sie den Bleistift: „Ich schreibe dir meine Rechnung gegenüber“, sagte sie. „Deine Rechnung?“ fragte Fritz erstaunt. „Hast du denn auch was für mich getan?“ „Nun, so ein bisschen was“, nickte die Mutter. Dann schrieb sie: Rechnung von Frau Holzhauser für ihren Sohn Fritz: 8 Jahre für ihn gekocht – 0,00 Euro, 8 Jahre für ihn gewaschen – 0,00 Euro, 137 Nächte für ihn gesorgt, als er krank war –

0,00 Euro, 256 x bei der Hausübung geholfen – 0,00 Euro, 29 x getröstet, als er traurig war 0,00 Euro, macht zusammen 0,00 Euro. Was meint ihr hat Fritz darauf geantwortet? *Autor:in unbekannt*

Sorgearbeit bedeutet Sich-Kümmern. Die Versorgung, Bildung und Betreuung von Kindern, die familiäre und professionelle Pflege und Unterstützung bei Krankheit oder Behinderung, oder auch die Hilfe unter Freund:innen wird meistens von Frauen gemacht. Sie werden dafür meist nicht oder nur schlecht bezahlt. Im heutigen Gottesdienst wollen wir besonders für die beten, die diese Sorgearbeit verrichten.

Die Menschen in Mapulang Lupa auf den Philippinen sind arm. Nur wenige finden Arbeit in einer Fabrik. Sie arbeiten viel und verdienen wenig. Wie sollen sie sich um ihre Kinder kümmern? Was tun, wenn einer in der Familie krank wird? Die Frauen haben sich nun selber organisiert. Sie helfen einander. Sie haben einen Kindergarten gegründet. Sie machen Projekte, damit alle gesund bleiben und etwas lernen können. Sie gehen zu den Politiker:innen und fordern bessere Straßen, Schulen oder auch Stromversorgung in der Siedlung. Dabei wollen wir sie unterstützen, damit alle ein besseres Leben haben.

Predigtimpuls und Impulsfragen

Die Arbeiter im Weinberg Mt 20,1-15a

Es würde sich auch anbieten sie „frei“ nachzuerzählen.

In der Geschichte hören wir von einem Weinbergbesitzer, der allen Arbeitern den gleichen Lohn gibt. Viermal geht er zum Markt und holt diejenigen, denen niemand Arbeit gegeben hat. *Warum meint ihr macht er das?*

Der Weinbergbesitzer ist großzügig. Im Grunde braucht er gar nicht so viele Arbeiter. Aber er weiß, dass die Arbeiter am Abend nach Hause zu ihren Familien gehen. Dort warten vielleicht hungrige Kinder, die fragen, ob er etwas zum Essen mitgebracht hat. Der Weinbergbesitzer weiß das und so gibt er allen genau so viel, dass sie ihre Familie einen Tag lang ernähren können. Es geht bei der Geschichte nicht darum, für das belohnt zu werden, was wer geleistet hat, sondern es geht darum, dass ALLE genug zum Leben haben. *Wer verdient in eurer Familie Geld? Wie ist das, wenn jemand arbeitslos ist?*

Gott möchte, dass alle genug haben. Er möchte, dass wir genug zum Essen haben, einen warmen Platz zum Schlafen, eine Familie oder auch eine Ausbildung und eine gerechte Arbeit. Es gibt viele Länder, in denen Familien nicht einmal genug Geld haben, um Essen kaufen zu können. *Kennt ihr Situationen, wo Menschen Hilfe brauchen? Wo können wir teilen?*

Mitmach-Element

Was bedeutet „füreinander zu sorgen“? Wem fällt etwas ein, was unbezahlt getan wird? Wo habe auch ich schon geholfen? Große Münzen aus Buntpapier ausschneiden (vorbereiten). Auf die Münze schreibt/zeichnet jedes Kind, wo Sorgearbeit geschieht. Oder auch vorbereitete Münzen austeilen und jeder darf eine Münze mit einer Idee oder Bitte in einen Korb werfen. Der Korb kann zur Gabenbereitung vor den Altar gebracht werden.

Fürbitten

Gott ist immer bei uns, auch wenn es im Leben schwer ist. Darauf dürfen wir vertrauen.

Guter Gott, du bist überall, in Österreich und auch auf den Philippinen. Schenke uns Großzügigkeit, dass wir helfen, wo Hilfe gebraucht wird.

Guter Gott, du bist immer für uns da. Gib uns den Mut, auch in schwierigen Situationen füreinander da zu sein.

Guter Gott, du liebst uns alle. Schenke der Welt deinen Frieden.

Guter Gott, du bist der Gott des Lebens. Schenke allen Menschen, die Krankheit und Tod erfahren, Trost und Heilung.

Guter Gott. Wir sind da vor dir. Im Vertrauen darauf, dass du uns hilfst, bitten wir dich durch Christus unseren Herrn. Amen.

Bausteine für eine Frauenliturgie

Gemeinsam für eine Zukunft miteinander füreinander

Ankommen

Gott, ich bin da – so wie ich bin –
mit all dem, was mich ausmacht:
mit meiner Geschäftigkeit und Ruhe
mit meiner Ungeduld und Geduld
mit meinen Erwartungen
mit meiner Neugier und meinem Interesse
mit meiner Sorge um meine Kinder
mit meiner Fürsorge um meine Eltern
mit meinen Gedanken um Haus- und Familienarbeit
mit meiner Art und Weise für mich selbst und andere zu sorgen.

Gott, andere sind auch da –
mit all dem, was sie ausmacht:
mit ihren Sorgen und Freuden
mit all der Sorgearbeit,
die sie täglich ganz selbstverständlich tun.

In unseren Herzen sind auch die Projektpartner:innen
auf den Philippinen mit uns da –
mit all dem, was sie ausmacht:
mit ihren Initiativen um füreinander zu sorgen
mit ihrem Einsatz für gute Lebensbedingungen.

Gott, wir sind da!
Mach uns offen zum lebendigen Teilen,
lass uns miteinander reden,
auf dein Wort und aufeinander hören und einander achten.
Sende uns deine Geistkraft
und schenke uns die Gnade am Du zu wachsen.

Das Buch Rut

ist die Geschichte zweier Frauen, einer besonderen Gemeinschaft, Solidarität und der Fürsorge füreinander: eine Geschichte erfolgreicher Sorgearbeit.

Zum Inhalt des Buches

Eine Hungersnot lässt Elimelech und Noomi mit ihren Söhnen Machlon und Kiljon aus ihrer Heimat Juda nach Moab ziehen. Die Söhne heiraten moabitische Frauen – Rut und Orpa. Die Ehen bleiben kinderlos. Elimelech und die Söhne sterben. Drei Frauen stehen ohne Schutz da.

Noomi will nach Juda (Betlehem – das Haus des Brotes) zurückkehren, denn dort gibt es einen Löser und Schutz. Orpa kehrt zu ihrem Volk zurück und Rut entscheidet sich mit Noomi zu gehen.

Rut kümmert sich um die Versorgung der beiden Frauen und lernt Boas beim Recht des Nachlesens, dem Sammeln der liegengeliebenen Ähren, kennen. Boas und Rut haben Gefallen aneinander. Rut erzählt Noomi davon und diese klärt Rut über die Verwandtschaftsverhältnisse und die daraus resultierenden Verpflichtungen eines Lösers ihnen gegenüber auf. Aufgrund der damaligen Sozialgesetze in Israel ist der nächste Verwandte der Sippe verpflichtet, die Witwen zu schützen. Noomi plant und Rut führt aus.

Boas unterrichtet die Verwandtschaft am Tor (Ort der Rechtsprechung) von seinen Pflichten als Löser, kauft die ehemaligen Besitzungen der Familie Noomis und bewirtschaftet sie. Boas stellt Rut und Noomi unter seinen Schutz. Noomis Heiratspläne gehen auf. Boas heiratet Rut und Rut gebiert Obed, den Großvater Davids. Rut wird so zur Stammutter Jesu. (vgl. Mt 1,1–17)

Schriftwort aus dem Buch Rut

Rut antwortete: Dränge mich nicht, dich zu verlassen und umzukehren! Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. (Rut 1,16)

Ihre Schwiegermutter Noomi sagte zu ihr: Meine Tochter, ich möchte dafür sorgen, dass du einen Ort der Geborgenheit findest, wo es dir gut geht. (Rut 3,1)

Da sagten die Frauen zu Noomi: Gepriesen sei der Herr, der es dir heute nicht an einem Löser hat fehlen lassen. Sein Name soll in Israel gerühmt werden. Du wirst jemanden haben, der dein Herz erfreut und dich im Alter versorgt, denn deine Schwiegertochter, die dich liebt, hat ihn geboren, sie, die für dich mehr wert ist als sieben Söhne. (Rut 4,14–15)

Gespräch zum Buch Rut

Gott wirkt! Gott segnet!

Gesprächsimpulse:

- Wo und wie ist in dieser Erzählung Gottes Wirken zu spüren?
- Was verändert sich dadurch? Was beeindruckt besonders?

Bitte

„Wirf deine Sorge auf den Herrn, er wird dich erhalten!“, ermutigt uns Ps 55 (vgl Ps 55,23). Nehmen wir diese Ermunterung auf, bringen wir unsere Nöte und Sorgen und die der Welt – frei formuliert – vor Gott.

Lied

GL 926: Wo zwei oder drei ...

Plakatmeditation

Siehe Seite 34

Segen

Gehen wir in Liebe zum Miteinander.
 Gehen wir in Stärke zum Füreinander.
 Gehen wir in der Entschlossenheit und dem Mut von Rut und Noomi.
 Gehen wir für und mit den Frauen auf den Philippinen:
 „Gemeinsam für eine Zukunft miteinander füreinander“.
 Gehen wir mit Gottes Segen.
 Im Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Stationenweg

Wir laden ein, die Aktion Familienfasttag während der Fastenzeit durch einen interaktiven Stationen-Weg in der Kirche präsent zu halten. Die vorgeschlagenen Stationen sollen – je nach Möglichkeit vor Ort – dazu anregen, kreativ zu werden und mit den Inhalten des Liturgiebehelfes auch andere Stationen umzusetzen.

Jede Station beinhaltet Informationen, Impulse zum Nachdenken und zum Mitmachen.

Station 1 – Sei Köch:in des Guten Lebens

- Stell einen Suppentopf auf und lege verschiedene Rezepte der Aktion Familienfasttag dazu.
- Schreib diese Fragen groß auf:
 Mit welcher Suppe sorgst du für andere? Mit welcher Suppe fühlst du dich besonders umsorgt? Was trägt zu einer guten Sorge bei?
- *Einladung zum Mitmachen:*
 Lade das Rezept deiner Lieblingssuppe mit einem passenden Foto und einem Satz, wie mit dieser Suppe zur Sorge füreinander und so zum Guten Leben beigetragen wird, auf www.teilen.at hoch.
 Teile deinen Beitrag in den Sozialen Medien, markiere @teilen spendet zukunft und bitte deine Freund:innen um ihre Stimme.

Weiter Informationen findest du unter:

www.teilen.at/koechindesgutenlebens



Station 2 – Info & Spenden

- Gestalte eine Pinnwand mit Bildern und Informationen der Initiative AKKMA von den Philippinen. Bilder und Infos dazu findest du unter: **www.teilen.at/unsere-projekte/philippinen**
- *Einladung zum Mitmachen:*
 Wir bitten um deine Spende für die Aktion Familienfasttag.
 Bitte gib sie in diese Spendenbox oder in den dafür gekennzeichneten Opferstock! Danke für deine Unterstützung!
 (Achtung Spendenbox muss befestigt und versperrt sein!)



Station 3 – Plakatmeditation „Aller guten Dinge sind drei“

- Gestalte eine Pinnwand mit dem Plakat und der Plakatmeditation (Seite 34)
- *Einladung zum Mitmachen:*
Wem schenkst du heute ein Lächeln?
Alle guten Dinge sind drei – was ist dir in deinem Leben wichtig?
Schreib drei Dinge auf ein Herz-Post-it und klebe das Post-it zum Plakat!

Station 4 – Sorgen-Box

- „Wirf deine Sorgen auf den Herrn, er wird dich erhalten!“ (Psalm 55,23) in großen Buchstaben aufschreiben
- Kleine Textstreifen mit dem Psalm-Vers zum „Pflücken“ aufhängen
- Sorgenbox zum Einwerfen vorbereiten
- Text von der Frauenliturgie Seite 28 „Ankommen – Gott, ich bin da – so wie ich“ auf A3 kopieren und aufhängen.
- *Einladung zum Mitmachen:*
Um wen sorgst du dich? Für wen sorgst du?
Schreib deine Gedanken dazu auf und wirf sie in die aufgestellte „Sorgenbox“.
- Pflück dir den Bibelvers „Wirf deine Sorgen auf den Herrn, er wird dich erhalten!“ (Psalm 55,23) und nimm ihn mit.

Station 5 – Care-Arbeit hier und anderswo:

Sorgearbeit in Österreich und auf den Philippinen

- Wähle ein Bild von einer Frau aus der Initiative AKKMA und von einer österreichischen Frau aus, hänge sie auf (Bilder von AKKMA findest du auf www.teilen.at).
- Wähle von den Predigtgedanken zum 2. Fastensonntag auf Seite 17 und 18 Beispiele von Care-Arbeit in Österreich und Care-Arbeit auf den Philippinen aus und schreib sie in Sprechblasen, die du rund um die beiden Frauenbilder hängst.
- Stell ein Flip-Chart mit einem Plakat dazu, auf dem steht: „Sorgearbeit heißt ...“.

- *Einladung zum Mitmachen:*
Vervollständige den Satz „Sorgearbeit heißt ...“ auf dem Plakat am Flip-Chart.

Station 6 – Sehnsucht nach gutem Leben – Gemeinsam für eine Zukunft miteinander füreinander

- Stell eine Schale Reis auf, leg einen Ball, einen Ziegel, eine Pflanze/ Kräuter, den Ausdruck einer philippinischen Flagge und ein Schild mit der Aufschrift „Mabuhay“ dazu und stell Brot und Weintrauben daneben.
- Lege ein Fürbitt-Buch zum Hineinschreiben auf.
- Lege zu jedem Symbol den Text der Gabenbereitung vom 2. Fastensonntag auf Seite 21 dazu.
- *Einladung zum Mitmachen:*
Wonach sehnst du dich?
Schreib deine persönlichen Sehnsüchte, deine persönliche Bitte in das aufgelegte Fürbitt-Buch.
- An den Fastensonntagen können Sehnsüchte/Bitten aus diesem Buch bei den Gottesdiensten in den Fürbitten eingebracht werden.

Plakatmeditation

Aller guten Dinge sind drei

Drei Frauen auf den Philippinen –
dreimal ein Lächeln, das Zuversicht und Hoffnung ausstrahlt,
denn sie haben Rückhalt, Rückendeckung, Rückgrat,
denn sie haben einander –
die drei Frauen der Frauen-Basisorganisation in Mapulang Lupa.
Miteinander und füreinander gehen sie –
helfen und stärken einander,
geben aufeinander Acht,
sind füreinander da,
sorgen füreinander,
lernen voneinander und aneinander,
wachsen und reifen miteinander,
brauchen einander,
stehen füreinander ein
und scheinen zu wissen,
dass all ihr Tun, all ihre Sorgearbeit und mehr,
auf ein Größeres Ganzes angelegt ist,
das sie selbst übersteigt.

Aller guten Dinge sind drei –
Glaube, Hoffnung, Liebe.
So gehen wir mit ihnen,
den Frauen der Initiative AKKMA:
**„Gemeinsam für eine Zukunft
miteinander füreinander!“**

Liedvorschläge

Eröffnungsgesang

GL 389 Dass du mich einstimmen lässt

GL 474 Wenn wir das Leben teilen

Beide Lieder können sowohl als Eingangslieder als auch als Schlusslieder gesungen werden

GL 417 Stimme, die Stein zerbricht

GL 815 Sag ja zu mir; Strophen 1,4,5,6

Dankgesang

GL 546 Herr, du bist mein Leben

GL 365 Meine Hoffnung und meine Freude

GL 445 Ubi caritas

GL 450 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Gabenbereitung

GL 378 Brot, das die Hoffnung nährt

GL 470 Wenn das Brot, das wir teilen

GL 437 Meine engen Grenzen

Segen

GL 453 Bewahre uns Gott